

4. **Industrieverlagerungen.** Nach dem zweiten Weltkrieg sind in beträchtlichem Umfange neue Betriebe namentlich in den westlichen Bundesländern neu entstanden oder dorthin verlagert worden. Dabei sind bei der Anlage oft großer Werke kaum Untersuchungen über Klima, die Auswirkungen des Betriebes auf die Siedlungsentwicklung, die Bevölkerung usw. angestellt worden. Auch hier sind einseitige, aus Opportunität und vielleicht auch tagespolitischen Erwägungen entstandene Lösungen durchaus nicht geeignet, eine harmonische und wirkungsvolle Entwicklung für die Zukunft auch im Hinblick auf das umgebende Land sicherzustellen.

5. **Ortserweiterungen.** Als Endergebnis der heutigen Ortsentwicklung ist vielfach festzustellen: Ein unharmonisches Ortsbild durch schlecht angeordnete und gestaltete Neubauten aller Art, Zerstörung der Natur- und Kulturlandschaft durch chaotisches und un gelenktes Wachstum der Industrie, dadurch aber die Gefährdung der kulturellen Entwicklung kommender Generationen und der Gesellschaft durch eine unharmonische Umgebung, durch Unordnung und letztenendes durch die Verteuerung der Lebenshaltung. Besonders in jenen Orten, die durch Industrie und Bevölkerungsverschiebungen in ihrer Entwicklung stärker beeinflußt werden, wird die Landesplanung sehr dringend und bald eingreifen müssen. Die Ortsplanung ist sozusagen die praktische und letzte Auswirkung der landesplanlichen Arbeit und greift schließlich bis in den intimsten Bereich des Lebensraumes der Familie, nämlich die Heimstätte selbst ein.

Damit aber ist der Kreis geschlossen, der bei den theoretischen und oft sehr schwierigen und abstrakten Untersuchungen der Raumforschung beginnt und schließlich im Dienste des Einzelmenschen und auf sein Haus zugeschnitten jene Lösungen vorzuschlagen hat, die für die Zukunft, mit dem Stempel unserer Zeit versehen, kein Schandfleck mehr zu sein brauchen im Antlitz unserer Landschaften und unserer Heimat.

## Berichte und kleine Mitteilungen

Geleitet von H. Lechleitner

**Ehrung des Ehrenmitgliedes der Geographischen Gesellschaft Professor Dr. Giotto Dainelli (Rom).** Zu Ehren von Prof. Dr. Dainelli fand anläßlich seines 75. Geburtstages, seines Rücktrittes vom Lehramt an der Universität Rom und seiner 50jährigen Mitgliedschaft bei der Società geografica Italiana am 5. April 1954 eine Feier in dem prachtvollen Hause dieser Gesellschaft statt. Bei der großen Bedeutung des Jubilars, der Ehrenmitglied der meisten großen geographischen Gesellschaften der Erde ist, war die Fachwelt Italiens ebenso zahlreich vertreten wie die Vertreter der Geographie und der wissenschaftlichen Gesellschaften des Auslandes. Namens der Geographischen Gesellschaft in Wien war der Präsident Prof. Dr. G. Götzinger anläßlich eines kurzen Studienaufenthaltes selbst anwesend und überbrachte dem Jubilar die besten Wünsche der österreichischen Geographischen Gesellschaft, in der Dainelli selbst mehrere bedeutsame Vorträge gehalten hatte.

Der Präsident gab einen Überblick über das reiche wissenschaftliche Leben Dainellis. Angefangen von seinen Studien in Wien bei A. Penck, arbeitete Dainelli sowohl in Geologie und Paläontologie wie in physischer Geographie, Länderkunde und historischer Geographie. Über seine großen Forschungsreisen in Eritrea, im Himalaya, Karakorum, Kuen-Lun (Expedition von De Filippi) und

schließlich über Tibet gab er bedeutsame Werke heraus. Länderkundlich von Wichtigkeit sind seine zahlreichen Arbeiten über verschiedene Gebiete Italiens und der Mittelmeerländer in den von ihm gegründeten „Memorie Geografiche“.

Die Vielseitigkeit seiner Arbeiten, die Exaktheit bei größter universeller Schau, hat Dainelli zu einem der bedeutendsten Geographen und Geologen Italiens und Europas gemacht. Er wurde schon 1929 *Accademico d'Italia*.

In besonderer Würdigung eines seiner großen Lebenswerke, „*Conquista della Terra*“, eines äußerst umfassenden historisch-geographischen Standardwerkes auch zur Geschichte der Erschließung der Erde, übergab der Präsident der Geographischen Gesellschaft dem Jubilar eines der letzten Werke unseres Ehrenpräsidenten H. Hassinger „*Österreichs Anteil an der Erforschung der Erde*“, worüber der Jubilar sehr erfreut war.

Die Geographische Gesellschaft versichert Prof. Dainelli der größten Anerkennung seiner gewaltigen wissenschaftlichen Produktion und wünscht ihm noch viele erfolgreiche Jahre zur Größe der Geographie Italiens. G. Götzinger.

Gustav Stratil-Sauer — 60 Jahre. Es ist der Geographischen Gesellschaft eine Ehrenangelegenheit und ein Bedürfnis, ihrem hochverdienten Vorstandsmitglied und langjährigen Generalsekretär Doz. Dr. G. Stratil-Sauer anlässlich seines 60. Geburtstages die herzlichsten Glückwünsche zu diesem Markstein des Lebens zu entbieten, aber auch den größten Dank zu zollen für seine der Geographischen Gesellschaft stets gewidmete, von größtem Idealismus getragene Arbeit und werktätigste Hilfe.

Als einer der wenigen unter den Vorstandsmitgliedern, welche die Not und die Entwicklung der Geographischen Gesellschaft seit den Umbruchtagen 1945 mitgemacht haben, war ich immer Zeuge der Hilfe, der erfolgreichsten Fürsorge Dr. Stratil-Sauer's für die Geographische Gesellschaft, die er nun schon seit mehreren Jahren als Generalsekretär betreut.

Mit unserem unvergeßlichen Ehrenpräsidenten Prof. Dr. H. Hassinger schuf er den Notring der wissenschaftlichen Verbände, der gegenwärtig über 100 wissenschaftliche Körperschaften zählt. Bei diesen allen, darunter auch in der Geographischen Gesellschaft, ist durch Stratil-Sauers hingebende Arbeit für eine große Hilfsorganisation erst eine umfangreichere wissenschaftliche Publizistik ermöglicht und dadurch ein wirklich wissenschaftliches Leben in diesen schweren Nachkriegsjahren angefacht worden. Unbeirrt und ungebeugt hat er seine organisatorischen Ideen durchgeführt.

Durch die spätere Schaffung einer unpolitischen Dachorganisation, der Verbindung von Kunst und Wissenschaft, in dieser gleichfalls als Generalsekretär pausenlos tätig, wurde er einer der zähesten und angesehensten Vorkämpfer für die Erhaltung und Ausgestaltung der österreichischen Kultur. Wie kaum ein anderer war er dazu berufen, die Brücke zu schlagen zwischen Kunst und Wissenschaft, dank seiner musischen Veranlagung; er ist nicht nur Geograph und Naturwissenschaftler, sondern auch Komponist, Musiker und Schriftsteller. Hunderte von ersten Kulturträgern des Landes haben in der letzten Zeit dankend seiner gedacht.

Die Geographische Gesellschaft ist dem Jubilar auch wegen seiner reichen wissenschaftlichen Tätigkeit in den letzten Jahren unmittelbar dankbar. Seine langjährigen Forschungen in Ost-Anatolien und namentlich in Ost-Persien haben die größte Anerkennung eines Sven Hedin und anderer Kenner Persiens gefunden.